

Geelter Herr.

Prof. Berger veranlaßt mich durch Mitteilung Ihres vom 8^{ten} L. M. Ihnen zu schreiben. Es ist bei uns ein wissenschaftlicher Antheil für die ersten Erscheinungen, die Pflanzen und Thiere der sittlichen Welt, die wir im Gemüthsleben des Volkes finden noch so selten, daß ich mich gerne mit Ihnen in Verbindung setze indem Sie so schönen Antheil an dem Tag legen. Durch solche Anknüpfungen kann nur Gutes werden, wenn auch der erste Anlaß oft nicht die erwünschten Früchte trägt. —

Faust anlangend können wir wohl nicht mehr bei einer Herausgabe stehen bleiben, wie einst die Simrock'sche. Was an dergleichen brauchbar war ist längst in größere Werke übergegangen und eine Ausgabe anderer d. h. der von uns copierten Typensatz würde vorderhand nicht E. Sommer's Aufsatz, Ichas Faust lit. u. Archival, Schibler's Klopfer, Ten Ausgabe zur Faust lit. welche die Frankhsche Buchhandlung veranstaltet — nicht bedenten. Das culist^{neue} Welt d. h. die literarische daß es solche Typensätze mit den besten Variationen die schwere Menge gibt und bedarf es

durchaus selbständiger, eingehender Studien, die
die Sache wie sie jetzt steht irgend wie weiter
führen, woran man hervortritt. Darin haben Sie
nun allerdings bessere Gelegenheit als ich, indem Sie
an der Quelle sitzen, in einer Stadt die solche Biblio-
theken hat! - Immerhin werde ich jedoch den Gegen-
stand nicht aus dem Auge verlieren und wenn es
mir gefällt ist vielleicht mit Ihnen vereint
einmal einen kleinen Beitrag veröffentlichen.
Die dahin gehört die kleine Notiz in den Blät-
t. Kunst u. Lit. vom 16 Jänner d. J. für die
gelehrte Welt mehr als hinlänglich. - Sie sehen,
ich setze voraus daß ich sprechen darf wie
mit einem Manne dem die Sache ^{selbst} höher steht
als alles andre, der mir daher meine Offenheit
auch nachgeben wird. -

Was die Weihnachtsfeier anlangt, die ich in dem-
selben Blatte anzeigte, so kann ich hier schon
Ihren Rath in Anspruch nehmen. - Die Dancern
haben mir viele Stücke, die ich nun mehrmals
aufführen gesehen, ausverkauft: ich mußte ihnen
jedoch geloben: 1. sie niemand mittheilen.
2. und nicht zu veröffentlichen. Die Dancern von

Obenstehen haben dieselben mit frommem Hange
erhalten u. alle alten Dränche dazu, während
andere Elmsinden in Frivolis auf Carlens &
F. der Polizei Bußes geben ihnen das Hant-
cock zu legen. Wenn andre nun wieder in
den Besitz des Hückes gelangen, so fürchten
sie mit Recht sowohl Profanierung, als auch
~~der~~ Schmälerung des Ertrags der Spile
auf dem Lande. Von diesem geringen Er-
trage wird aber die Deckung der Unkosten
anedis Künnerstüb genug getrieben. Es ist
daher nicht einzusehen warum sie so ängst-
lich mit ihrem Kleinod sind. — Des allem
sind sie halt zu überzeugen gewesen wie die
Hücke durch mündliche u. schriftliche
Traditionen leben. Sie hatten hier und da
veraltete Büchdrücke, ganze Lätze so ver-
dorben daß sie kein Mensch mehr ver-
stehen konnte. Ich erriet mit Hilfe des
Dichters, der älteren Sprache u. dgl. den
Sinn, ein altes Manuscript bestätigte meine
Kritik u. nun hatt' ich gewonnen Spiel.

Sie wünschten nun wol einen Abdruck jedoch so daß
 inen alle Exemplare zur Verwahrung blieben. Ich dachte nun
 ob sich nicht - wie es mit Stücken von neuern Verfassern
 geschieht - ein Aufführungsprivilegium u. Eigentumsrecht
 der Oberuferer Gemeinde erwirken ließe, so daß das
 Stück gedruckt ^{und in den Buchhandel gegeben} würde, daß jedoch das Recht einer
 Aufführung & bei der Gemeinde von Oberufer erst
 einen einsen holen wäre. Auf diese Art könnten
 die sehr interessanten Stücke mit einer Be-
 schreibung der Costümung und Gebräuche auf
 gedruckt werden und zum Nationaleigentum
 gemacht werden, ohne daß dadurch die Ge-
 meinde von Oberufer leidet. - Ob dies a.
^{wie es} möglich wäre, wie sich ferner ein Verleger
 finden ließe, darüber wäre es mir lieb Ihre
 Gedanken zu vernemen.

Hochachtungsvoll

Tresburg 14/5 54.

K. F. Schräer,
 Professor.



x) Es versteht sich daß dies nur auf jene Gemeinden Bezug
 hätte die ihre Weihnachtspiele verloren hatten od. nie welche besaßen.